



Jakob Lorber International Bulletin

Juni 2020 Nr. 54

Freunde der Jesus-Offenbarung des Schreibknechts und Schriftstellers Jakob Lorber, fühlen sich mit allen Menschen der Welt als Geschöpfe und Kinder von ein und demselben Vater verbunden. Dieser himmlische Vater verkörperte sich vor 2000 Jahren in Jesus Christus [25-28 n. Chr.]. Die Geistfreunde der Jesusoffenbarung erkennen und anerkennen in dieser neuen und ewigen Offenbarung ein neues und großes Wort Gottes und streben danach, einen gemeinsamen freudigen Austausch zu erreichen.

SELBSTBETRACHTUNG - SELBSTUNTERSUCHUNG



-Abermals wünschen wir Euch [Dir] einen segensreichen Lesegenuss-

In dieser Zeitschrift:

Gibt es ein ewige Verdammnis?

Kontakte – Neuigkeiten – Reaktionen

Aufgrund unerwarteter Umstände kann die Juli-August-Ausgabe nicht veröffentlicht werden wegen eines Unfalls meiner Korrektin. Im September sind wir wieder da!



Gerard

www.zelfbeschouwing.info

E-mail: zelfbeschouwing@gmail.com

www.selbstbetrachtung.info

Gibt es ein ewige Verdammnis?

Vorwort von Gerard:

Als ich mich entschlossen hatte, das Thema "ewige Verdammnis" zu vertiefen und zu beschreiben, stieß ich auf die Literatur des Theologen Thomas Noack [ebenfalls ein ausgezeichneter **Kenner von Swedenborg und Lorber**], der bereits [ein bestimmtes Thema] darüber geschrieben hatte. Ich fühlte mich motiviert, daraus eine Essenz zu machen. Mit seiner Erlaubnis durfte ich dies veröffentlichen.

Alles wird von und durch Gott geschaffen. Auch alle Geister und Engel. Später auch die notwendigen unendlichen Räume mit ihren vielen Planeten und Sonnensystemen.

Alles, was in der Schöpfung geschieht, ist, von der Gottheit kommend, greifbar und nachweisbar. Als der Herr auf der Erde wandelte und eine "unreine" Frau, deren Menstruationsperiode seit zwölf Jahren nicht mehr aufgehört hatte, die Gewänder Jesu auf der Straße berührte, fragte Jesus die Umstehenden, die Ihn berührt hatten,

weil eine Kraft von Ihm ausgekommen war. Dieser Text bedeutet, dass nichts dem Schicksal überlassen werden kann, weil der Herr, der Schöpfer, alles weiß, alles fühlt und alles sieht.

Was und wer ist die Zusammensetzung aller Geister im gesamten Schöpfungsereignis? Das betrifft mich, dich und jedes einzelnen Individuum, unabhängig von Status oder Begabung. Aufgrund des von Luzifer verursachten Sturzes in die Lichtwelt wurde es notwendig, einen Ort für die gefallenen und verlorenen Geister zu schaffen, das heißt: Materie.

Was ist die Hölle, Verdammnis? Wie ist die Materie entstanden?

Theologe Thomas Noack:

Nach allgemeiner kirchlicher Auffassung dauert die Höllenstrafe in alle Ewigkeit, denn die Bibel spricht von einem "ewigen Feuer" (Mt. 18.8), einer "ewigen Strafe" (Mt.25.46) und einem "ewigen Verderben" (2.Thess 1.9). Swedenborg scheint sich dieser Auffassung angeschlossen zu haben, denn er schreibt: "Die in die Hölle kommen, bleiben dort in Ewigkeit ." (NJ-239, vgl. auch HG-10749). "Die in die Hölle geworfen werden ... bleiben dort in Ewigkeit und können nicht mehr herausgeholt werden." (HG 7541).

Lorber scheint dagegen eine ganz andere Auffassung zu vertreten: Auf die Frage eines jenseitigen Geistes: "Gibt es eine solche [ewige Strafe], oder gibt es keine?" (RB3-226.6,7), antwortet der Herr: **"Da ich selbst das ewigste Leben bin, so kann ich ja doch nie Wesen für den ewigen Tod erschaffen haben! - Eine sogenannte Strafe, wo sie auch immer vorkommen mag, kann daher [stets] nur ein Mittel zur Erreichung des einen Grund- und Hauptzweckes, ewig nie aber eines gleichsam feindseligsten Gegenhauptzweckes sein! Daher denn auch von einer ewigen Strafe nie die Rede sein kann!"** Auf die weiterführende Frage des Geistes, warum dann aber in der Schrift "von einem ewigen Feuer, das nimmer erlischt, und einem Wurme, der nimmer stirbt" [Mk19:48] die Rede sein kann, antwortet der Herr:

"Es muß also der Geschaffenen wegen wohl ein ewiges Gericht, ein ewiges Feuer und einen ewigen Tod geben. Aber darin liegt nicht die Folge, daß ein im Gericht gefangener Geist so lange gefangen verbleiben muß, als dieses Gericht an und für sich dauern kann - ... Ist denn nicht 'Gefängnis' und 'Gefangenschaft' für jedermann ersichtlich - zweierlei?! Das Gefängnis ist und bleibt freilich ewig und das Feuer meines Eifers darf nimmer erlöschen; aber die Gefangenen bleiben nur so lange im Gefängnisse, bis sie sich bekehrt und gebessert haben. Übrigens steht in der ganzen Schrift auch nicht eine Silbe irgendwo von einer ewigen Verwerfung oder Verdammnis eines Geistes, sondern nur von einer ewigen Verdammnis der Nichtordnung gegenüber meiner ewigen Ordnung, die notwendig ist, weil sonst nichts bestehen könnte. Das Laster als Unordnung oder Widerordnung ist wahrlich

ewig verdammt, aber der Lasterhafte nur solange, als er sich im Laster befindet! Also gibt es auch in aller Wahrheit eine ewige Hölle, aber keinen Geist, der seiner Laster wegen ewig zur Hölle verdammt wäre, sondern nur bis zu seiner Besserung!" (RB3-226:9-12 in Auszügen).

Halten wir fest: Nach dieser Analyse ist für Swedenborg der Aufenthalt in der Hölle von ewiger Dauer, während für Lorber lediglich die Hölle von ewiger Dauer ist, nicht aber der Aufenthalt daselbst.

Swedenborg predigt keineswegs nur die ewige Verdammnis und Lorber keineswegs nur die Erlösung aller. Das bisherige Bild läßt sich auch umkehren.

Beginnen wir bei Lorber: Die folgenden Stellen sind aus dem Lorbertext "Die wilde Jagd" entnommen, darin wird "der Fürst der Finsternis" oder "Satan" mit einem Jäger verglichen, der Jagd auf sein Wild macht... (Hg2-278:13). ...Ihr werdet nicht hineingelassen werden auf eurer Flucht in mein Gebiet! Denn dessen Name einmal eingetragen wurde ins Buch des Todes, für den werde Ich nimmerdar streiten und widerrechten!" (Hg2-279:15). (Hg2-277:6).

An einer anderen Stelle, in der "Haushaltung Gottes", sagt der hohe Abedam, **eine Personifikation des Herrn**, zu Eva: "Wahrlich, wahrlich, in dem allerdichtesten Zornfeuer Meines Grimmes wird der Drache Cahins mit allen seinen Gefangenen seine große Bosheit ewig büßen müssen, **und es wird da ihrer endlos großen Schmerzen ewig nimmer ein Ende sein**, und des [Drachens mit allen seinen Gefangenen?] große Angst-, Jammer- und Schmerzgeschrei **wird von niemandem mehr gehört werden; sie werden in die vollste Vergessenheit übergehen, das da von niemandem mehr je ihrer gedacht werden soll**. Ich aber werde ewig gegen sie Meine Ohren verstopfen, Meine Augen gänzlich abwenden von ihnen und sie gänzlich aus Meinem Herzen vertilgen. Damit auch Ich ihrer gänzlich vergessen werde können, so sollen ihre Namen auch ganz aus Meiner Liebe Erinnerung vertilgt werden und sollen allein aus Meinem höchsten lebendigen Feuerzorne ein ewig allerschrecklichstes Leben haben, das ohne Ende sein wird wie das Meiner Liebe und aller Meiner Kinder in der allerhöchsten Wonne und Überseligkeit!" (HG II.5:18-20).

Man beachte, daß hier nicht nur "der Drache Cahins", sondern auch "alle seine Gefangenen" betroffen sind. Auch die Hölleninsassen haben demnach "ein ewig allerschrecklichstes Leben" zu erwarten, "das ohne Ende sein wird".

In einer weiteren Szene, diesmal aus dem Jenseitswerk "Die geistige Sonne", liest ein Bewohner einer Zentralsonnenwelt aus der Flamme des auf einem Altar brennenden Opferholzes die Bedingung, durch welche er auf dem Planeten Erde zu einem Kinde Gottes werden kann. U.a. heißt es: "Wehe dir aber, wenn du die Prüfung [des Erdenlebens] nicht bestanden hast; da wirst du für die Eitelkeit dieser

deiner Bestrebung ewig im Zornfeuer der Gottheit büßen müssen, und es wird mit dir nimmer besser, sondern stets ärger und qualvoller dein ewiger Zustand!" (GS3-16:16) "und wirst du davon nicht absteigen, so wird eine ewige Verdammnis ins ewige Zornfeuer Gottes dein Los sein!" (GS3-16:18). Der Weg zur Kindschaft Gottes ist schwer (vgl. Mt 7.13-14), allerdings, wie sich herausstellt, nur für den, der ihn nicht im Herzen (in der Liebe zu Gott) zu gehen weiß. Im Verständnis des Herzens ist der schwere Weg überaus leicht zu gehen (vgl. Mt 11.30). "Wer sich einmal in dem Herzen befindet", "kann" "ewig" "nie verlorengelassen". Dagegen wird aus "dem großen Gericht" (die Hölle) "schwerlich je ein Ausweg zu finden sein". (vgl. GS II.17.8ff).

Und schließlich ist es nicht Swedenborg, sondern Lorber, der uns die grauenhafte Aussicht des "ewigen Todes" präsentiert. Der Herr persönlich sagt im Jenseitswerk "Robert Blum": "Für viele Millionen folget ihrem Scheinleben [auf der Erde] ewig kein weiteres Leben mehr. **Denn so gut es ein ewiges Leben gibt, ebenso gut gibt es auch einen ewigen Tod.**" (RB3-293:10).

An der Beibehaltung der Urindividualität aber liegt gar unaussprechlich viel, denn ohne sie kann die Kindschaft Gottes nie erreicht werden. Denn eine Zweitzeugung wird ewig keine Erstzeugung mehr." (RB3-293:13). Lorber kennt den Tod der (Ur)individualität.

Dieser ewige Tod ereignet sich im dritten Grad der Hölle; dort sterben Seelen. Dazu der Herr: "Wer als das, was er uranfänglich war, wegen Verkehrtheit seiner Liebe in einen ersten oder zweiten Grade der Hölle sich befindet, der kann nach vielen allerbittersten Erfahrungen wieder das werden, was er uranfänglich war. Sein Bewußtsein wird ihm belassen und seine Erinnerung bleibt ihm, und er kann zur Vollendung gelangen. Aber so der Mensch durch die Mir allerunerträglichste Lauheit [Offb 3:16] weder kalt noch warm ist ... der ist dem eigentlichen ewigen Tode verfallen und befindet sich so ganz eigentlich in der alleruntersten Hölle, aus der in ein und derselben Urwesenheit kein Herauskommen mehr denkbar ist.

Der Grund solch eines Zustandes ist der **allerkonzentrierteste Hochmut**, der sich in solch hochgradiger Verdichtung gewisserart selbst erdrückt und so um das Urleben des Geistes gebracht hat. Und eben darin besteht der eigentliche ewige Tod, welcher das Schlimmste alles Schlimmen ist, weil da das eigentliche Sein ein völliges Ende nimmt." (RB2-294:4-6).

Der "ewige Tod" ist die "Wegnahme des göttlichen Lebensgeistes" (RB2-99:10), d.h. des Geist(funkens), wobei man wissen muß, daß Lorber den Trichotomismus vertritt, wonach der Mensch aus drei Wesensbestandteilen - Leib, Seele und Geist - zusammengesetzt ist. Der Geist ist in dieser Sicht das Urprinzip des Lebens (vgl. Ev VI-85.4: "Urheber alles Lebens"). Der "ewige Tod" ist sonach die Trennung der Seele als einem bloßen Aufnahmegefäß vom Geist als dem eigentlichen Leben.

Von denen, die den ewigen Tod gestorben sind, heißt es im Lorberwerk "Erde und Mond": Diejenigen, "deren Hartnäckigkeit ... so groß ist, daß sie auch das Vollmaß des Zornfeuers nicht zur Umkehr bringen kann, diese werden sich denn einst auch gefallen lassen müssen, mit ihrem Zentrum [Satan?] nach Hinwegnahme ihres Geistes die euch bekannte Reise des ewigen Verderbens zu machen" (EM-58:18). An einer anderen Stelle desselben Werkes heißt es: "Ich sage euch: Aus dieser Klasse Menschen werden viele in das Loch des Satans gelangen, was so viel heißt - als in jenen letzten Unrat der Materie, welcher als Umfassung mit seinem Zentrum die euch schon bekannt gegebene **letzte Reise** machen wird." (EM-60.21).

Im Übrigen darf angemerkt werden, daß Lorber wahrlich kein Freund von schnellen Jenseitsfortschritten ist. Mit "Milliarden von Erdjahren" geht er recht großzügig um: Die Hölle "ist ein wahrer zweiter Tod der Seele", schreibt er, "aus dem dann höchst schwer wieder herauszukommen ist ... es kann das so manche erzböse Seele wohl **Milliarden von Erdjahren Zeit** kosten, bis sie ... zu einiger Besserung aus sich heraus kommen wird." (Ev-VI.65:6).

Ferner lesen wir: "Doch im großen Jenseits geht das [der Läuterungsprozeß] **schwerer und mühsamer als auf dieser Welt**, und es wird bei gar vielen zu tief wider Meine Ordnung gesunkenen Seelen wohl einer für dich **undenkbar langen Zeitenfolge** [also eine Ewigkeit] benötigen, bis sie in sich den Weg in Meine ewige und unwandelbare Ordnung werden gefunden haben." (Ev-X.113.2). Dabei ist hier wahrscheinlich - trotz der "undenkbar langen Zeitenfolge" - noch nicht einmal von Teufeln die Rede. Und schließlich noch zwei Fundstellen: "Eine verkehrte Liebe [eines Geistes] ... ist ... nicht so leicht und so bald ... in eine rechte und wahre umzugestalten [= reformare?]."

(Ev-IX.170:19). "Mit der wahren Besserung einer entarteten Seele" "geht es" "jenseits wahrlich sehr langsam vor sich." (Ev-VII.119:16).

Nun zu Swedenborg. In seinem "Geistigen Tagebuch" findet man Aussagen, die der "offiziellen" swedenborg'schen Lehre geradezu zu widersprechen scheinen und sich erstaunlicherweise mit dem decken, was ich oben aus dem Lorberwerk "Robert Blum" (RB-II.226) angeführt habe. Swedenborg schreibt: "Einst unterhielt man sich im Himmel über die Hölle und die in ihr stattfindenden mannigfachen Strafen und Abödungen. Da sprach jemand die Vermutung aus, die er als eine Gewißheit hinstellte, es seien die Höllenstrafen von ewiger Dauer und ohne Ende ... Ihm wurde aber geantwortet es werde im anderen Leben keine Strafe als zu dem Zweck verhängt, daß durch Leiden und Qualen der Schuldige gebessert und einer guten Gesellschaft zugeteilt werden möge ... Gewisse Dämonen waren in der Verzweiflung, da sie wädhnten, ihre Qual würde ewig dauern, doch wurde mir gegeben, sie zu trösten." (Dia. II,2826f; zit. in OT!4/1962 S.123).

Die Höllenstrafe ist demnach kein Selbstzweck, sondern nur ein Mittel zum Zweck, welcher in der Erreichung des ewigen Lebens besteht. Ferner schreibt Swedenborg: "Ich durfte ihnen [den Höllenbewohnern] Hoffnung geben und sie

ermahnen, daß sie nicht ganz verzweifeln sollten; denn sie meinten, diese Qual dauere in Ewigkeit fort. Ich sagte ihnen, Gott Messias sei barmherzig, und in Seinem Worte steht geschrieben, **die Gebundenen in der Grube sollten erlöst werden**, und unter der Grube sei die Hölle zu verstehen ... Aber auch folgendes sollt ihr [wer ist angesprochen?] glauben, denn es ist wahr und ich weiß es, weil ich selbst wahrgenommen habe, daß Mehrere von ihnen aus der Hölle und Pein in den Himmel erhoben wurden, wo sie jetzt leben ... später wurden noch viele aus der Hölle befreit und in den Himmel erhoben." (GT!228).

Aber auch die von Swedenborg selbst veröffentlichten Werke enthalten, wenn auch in homöopathischen Dosen, einiges, was geeignet ist, die schroffe Lehre von der ewigen Verdammnis zumindest zu relativieren. So ließe sich z.B. der Satz "ibi maneant in aeternum" (NJ!239) statt mit "sie bleiben dort ewig" auch folgendermaßen übersetzen: "In der Ewigkeit verharren sie dort [nämlich in ihrer herrschenden Liebe]." Diese Übersetzung erscheint gerechtfertigt, weil **die Ewigkeit keine unendliche Zeit, sondern ein unendlicher Zustand ist**. (HH!167)

Kein Geist kann ewig existieren, wenn er von Gott durch Sünde oder Böses getrennt ist. Er muß entweder aufhören zu existieren oder zu Gott zurückkehren, der die Quelle des Lebens ist. Es gibt keinen Geist, der je aufhört zu existieren; **darum muß jeder Geist schließlich zu Gott zurückkehren, selbst wenn es nach Ewigkeiten von Ewigkeiten wäre**." (Brief vom 12. November 1928)

Und in einem anderen Brief schreibt **Sundar Singh**: "Ich hatte mehrere Gespräche mit Swedenborg und einigen anderen Heiligen und Engeln. Sie sagten, daß die Höllen ewig sind in dem Sinne, daß ungezählte Seelen von vielen Erden des Universums, ihrem Zustand entsprechend, dauernd in sie eingehen werden, solange die Erschaffung menschlicher Geschöpfe andauert; nicht aber in dem Sinne, daß diese bösen Geister ewig in den Höllen bleiben werden. ..."

Wenn dem so wäre, dann hätte Gottes Liebe und Weisheit solche Geschöpfe nicht erschaffen, und Er, der die Liebe ist, kann seine Geschöpfe nicht immer und ewig in Höllen leiden sehen, wie böse sie auch sein mögen; die Zeit wird kommen, da nichts bestehen wird, was Mißklang und gegen Gottes Willen ist.

Wenn selbst die Höllen ihren Zweck erfüllt haben, dann endlich und ewiglich wird Gott alles in allem sein." (Brief vom 2. Januar 1928).

"Die Liebe ist das Leben des Menschen." Das hat auch Lorber so gesehen: "Die Liebe", schreibt er, "ist das eigenste Leben in euch [Menschen]" (HG !I.4:36). "Die Liebe ist stets des Menschen Meister ..., weil sie so ganz eigentlich sein Leben selbst ist." (GS-II.50:5).

Nach dem Tod bestimmt nicht mehr der Geist die Richtung seiner Liebe, sondern die Liebe die Richtung ihres Geistes.

"Die herrschende (regnans) Liebe erwartet den Menschen nach dem Tode und wird in Ewigkeit niemals verändert." (HH!477). "Der Mensch bleibt nach dem Tode in Ewigkeit so, wie er hinsichtlich seines Willens oder seiner herrschenden Liebe beschaffen ist. Siehe auch HGt1-43.25; GSI-34.18, I.51.1 und II.105.12

"Jedem Menschen bleibt nach dem Tode seine vorherrschende (dominans) Neigung oder Liebe. Sie wird in Ewigkeit nicht ausgerottet, weil nämlich der Geist eines Menschen ganz so ist wie seine Liebe ...

Die Seele im noch lebenden Leibe kann eine Menge Leidenschaften durchwandern [vgl. Swedenborg: das Versetzen in unterschiedliche Geistervereine], und so ist der Mensch fast jeden Tag ein anderer ... **Aber bei der abgeschiedenen Seele ist es anders:** Bei dieser tritt gewöhnlich nur eine Hauptleidenschaft auf, beherrscht die Seele stets mehr und mehr und zieht nach und nach alle Intelligenzpartikel [aus denen nach Lorber die Seele zusammengesetzt ist] in ihren [sich] Bereich; darum auch ein Paulus [? Koh!11.3] spricht: 'Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen', - was eben nicht sagen will, daß eine abgeschiedene Seele gewisserart unverbesserlich ist, sondern nur, daß sie in einer ihrer Hauptleidenschaften gefangen bleibt, bis diese alle anderen Spezifikalintelligenzpartikel gewisserart aufgezehrt hat, **was dann eine große Armut der Seele bewirkt**, und diese dann in einen Zustand des Abödens [vgl. Swedenborg!] übergeht, wo sie sich wie völlig nackt und in Nacht und Nebel befindet.

In dieser Abödung kann dann erst der Geist frei werden und seine Seele zu durchdringen anfangen ..." (EM-30). Halten wir fest: Die Liebe ist das ureigenste Leben eines jeden menschlichen Geistes. "Einem Menschen ... seine Liebe hinwegnehmen ... hieße soviel, als den ganzen Menschen völlig zu töten und zu vernichten" (Ev-X.111.1). Denn nicht der Geist formt sich seine Liebe, sondern die Liebe ihren Geist.

Ja, dieser Prozeß setzt erst im Jenseits so richtig ein, **denn dort fallen alle äußeren Beschränkungen und Hemmnisse fort. Ebenso werden sich auch die Teufel in ihrer Bosheit und Falschheit weiterentwickeln. An einer jenseitigen Weiterentwicklung kann also kein Zweifel bestehen.** Zweifelhaft ist lediglich, **ob aus Teufeln Engel werden können.**

Auch Lorber kennt diesen Zustand und bezeichnet ihn als ein "Mittelreich", das er mit der katholischen Vorstellung vom "Fegfeuer" (purgatorium = Reinigungsstätte) vergleicht (GS-II.120:2). Im Mittelreich werden nach Lorber "die Seelen von den schon vollendeten Geistern geleitet und zuallermeist dem bessern Pole zugeführt" (Ev-V.232.1). Das hat auch Swedenborg so gesehen. "Der Herr sorgt dafür, daß alle, die gut gelebt und den Herrn anerkannt haben, nach dem Tode von Engeln unterrichtet werden. **Jedem Menschen wird nach dem Tode Gelegenheit gegeben, sein Leben zu verbessern, wenn es möglich ist.**" Die Geisterwelt ist also der Ort der Läuterung; Swedenborg: "die Entwicklung des Menschen ist mit diesem irdischen Leben nicht abgeschlossen, sondern geht im Jenseits weiter ... nur

in der Grundrichtung der Liebe, die sein Leben in dieser Welt beherrschte. **Die eigentliche Stätte der Wiedergeburt ist das Erdenleben.**

"Engel erklärten, das Leben der herrschenden Liebe werde in Ewigkeit niemals verändert, weil jeder mit seiner Liebe identisch ist. Würde diese bei einem Geiste verändert, bedeutete das, ihn seines Lebens zu berauben oder ihn zu vernichten. Sie nannten auch die Ursache, daß nämlich der Mensch nach dem Tode nicht mehr durch Belehrung umgebildet werden (reformari) kann, wie in der Welt, weil dann die unterste Ganzheit (das letzte Volle), die aus den natürlichen Erkenntnissen und Neigungen besteht, zur Ruhe gekommen ist und nicht mehr zugänglich gemacht werden kann, da sie nicht geistig ist." (HH!480).

Im Jenseits kann die Neugeburt des Geistes (regeneratio) nicht erreicht werden, wenn die Umbildung des Geistes in diesem Leben nicht begonnen hat: "Wer in der Welt den ersten Zustand [Umbildung] begonnen hat, kann nach dem Tod in den zweiten [Wiedergeburt] eingeführt werden, wer hingegen diese Voraussetzung nicht erfüllt, kann nach dem Tode nicht in den zweiten Zustand eingeführt, folglich nicht wiedergeboren werden." (WCR-571). **Der Wille ist der eigentliche Mensch.**

"Der Mensch besteht nach dem Tode aus seiner Liebe, weil dann alles entfernt und ihm gleichsam genommen wird, was nicht mit seiner herrschenden Liebe übereinstimmt. Wenn jemand gut ist, so wird alles von ihm abgerückt und gleichsam weggenommen, was nicht damit übereinstimmt oder abweicht, und so wird er ganz und gar in seine Liebe versetzt. Dasselbe geschieht dem, der böse ist, nur mit dem Unterschied, daß ihm die Wahrheiten weggenommen werden, dem Guten hingegen das Falsche - bis zu dem Punkt, daß schließlich jeder nur noch aus **seiner Liebe** besteht." (HH!479).

"In der geistigen Welt kann niemand etwas gegen seinen eigenen Willen tun" (WCR-56). **Damit der Mensch nicht mit dem Verstand im Himmel und mit dem Willen in der Hölle ist und somit nicht ein geteiltes Gemüt hat, darum wird nach dem Tode alles im Verstand entfernt, was über seine eigene Liebe hinausgeht⁴. Deswegen ist eine bewußte, verstandesgesteuerte Umgestaltung des Geistes, d.h. eine Umbildung durch Belehrung, im anderen Leben nicht mehr möglich. Der Verstand ist ein treuer Diener (oder Sklave) seines Willens geworden.**

Wenn die relative Selbständigkeit des Denkens gegenüber dem Wollen das besondere Geschenk des Erdenlebens ist, dann sollte man damit auch umzugehen lernen. Swedenborg hat vor geistigen Versteifungen eindringlich gewarnt; er meint sogar: "Das begründete Böse und Falsche kann nach dem Tod nicht ausgerottet werden." (GLW-262). Deswegen sollte sich der Mensch in seinem Denken nicht allzu bald von den Vorlieben seiner Vitalität und Emotionalität festlegen lassen. **Ein bißchen uneins sollte man immer mit sich sein,** denn die Spannung zwischen Denken und Wollen ist die Schubkraft, die zum Himmel führt. Gerade das, was wir aus unserer natürlichen, d.h. unwiedergeborenen, Vitalität zurückweisen und verachten, kann sich als entscheidende Entwicklungshilfe entpuppen. **Daher kann man jedem**

Menschen nur den dringenden Rat geben, die Fähigkeit, sich zu hinterfragen - sein Reflektionsvermögen - auszubauen. Das irdische Leben ist doch nur eine Andeutung des wahren Lebens, und wer kennt schon die Wege, die Gott mit ihm gehen will, - und die er nicht gehen kann, wenn Versteifungen und Starrsinn die Elastizität des natürlichen Menschen zerstören.

"Ein Mensch befindet sich in einer Gesellschaft der geistigen Welt nicht in gleicher Weise wie ein Geist, der seiner Gesellschaft gleichsam eingeschrieben ist. Ein Mensch befindet sich nämlich ununterbrochen im Zustand der Umbildung. Deswegen wird er gemäß seinem Leben und dessen Wandlungen vom Herrn von einer höllischen in eine andere höllische Gesellschaft versetzt, wenn er böse ist. **Läßt er sich aber umbilden, dann wird er aus der Hölle heraus- und in den Himmel eingeführt und auch dort von der einen in die andere Gesellschaft versetzt und das bis zum Tod.** Danach wird er nicht mehr von Gesellschaft zu Gesellschaft gebracht, weil er sich dann nicht mehr im Zustand der Umbildung befindet, sondern in dem (Zustand) bleibt, in dem er seinem Leben gemäß ist. **Deswegen ist der Mensch nach dem Tode seinem (geistigen) Ort eingeschrieben.**" (GV!307)

Deswegen heißt es in der Heiligen Schrift: **"Ihre Werke folgen ihnen nach."** (Offb 14.13). Man vergleiche Swedenborgs Ausführungen darüber in HH-471. Auch für Lorber steht fest, "daß ein jeder Mensch durch die Art seiner Liebe der Schöpfer seiner eigenen inneren Welt wird, **und daß er nie in irgendeinen Himmel oder in irgendeine Hölle kommen kann, sondern nur in das Werk seiner Liebe.** Darum heißt es auch: 'Und eure Werke folgen euch.'" (GS-II.119.13).

Swedenborg hat mehrfach darauf hingewiesen, daß das Ende des irdischen Lebens zugleich das Ende der irdischen Entwicklung ist (so formuliert klingt es fast banal): **"Der Tod ist die Fortsetzung des Lebens, jedoch mit einem Unterschied: Der Mensch kann dann nicht mehr umgebildet werden.** Die gesamte Umbildung geschieht nämlich im Zustand der Vollständigkeit, d.h. im Ersten und zugleich im Letzten. Und das Letzte wird in der Welt in Ewige Verdammnis? in Übereinstimmung mit dem Ersten umgebildet und kann später nicht mehr umgebildet werden, weil das Letzte des Lebens, das der Mensch nach dem Tod bei sich hat, ruht und mit seinem Innern einmütig zusammenwirkt, d.h. als Einheit tätig ist." (GV-277)

Swedenborg: "Ich hörte von den Engeln, daß bei keinem das Leben nach dem Tode geändert werden könne, **weil es je nach seiner Liebe und seinem Glauben und somit nach den Werken organisiert ist ...** "Der Mensch kann für den Himmel nur durch die Welt gebildet werden, denn dort liegen die letzten (Aus)wirkungen vor, in denen die Neigung eines jeden begrenzt werden muß." (HH-360).

"Solange der Mensch [in der Welt] lebt, ist er im Letzten der Ordnung und hat ein körperliches Gedächtnis, welches zunimmt. Nach dem Tode hat der Mensch zwar auch sein ganzes äußeres oder körperliches Gedächtnis, oder alles und jedes, was dazu gehört, aber es kann nicht mehr zunehmen, und wenn dies nicht der Fall ist,

können neue Übereinstimmungen und Entsprechungen nicht gebildet werden, und daher sind alle Dinge seines inneren Gedächtnisses daselbst, und laufen aus in seinem äußeren Gedächtnis, obgleich er dieses jetzt nicht benutzen darf. Aus diesem kann erhellen, was das heißt: **'Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen'**. Nicht daß der Gute nicht mehr vervollkommnet werden könne, er wird in hohem Maße vervollkommnet, bis zur Weisheit der Engel, - aber gemäß der Übereinstimmung und Entsprechung, die zwischen seinem Inneren und Äußeren war, während er in der Welt lebte.

Auch Lorber hat auf die Bedeutung eines "festen Bodens" hingewiesen, wie ihn die materielle Welt darstellt. Die Besserung im Jenseits ist deswegen so schwer, weil die bloße Seele ganz und gar auf ihr eigenes Bewußtseinsmaterial angewiesen ist. Demgegenüber stellt die "objektive" Ewige Verdammnis? -Welt einen sicheren Halt und Orientierungsrahmen dar, an dem sich der Geist, der die göttliche Ordnung noch nicht in sich gefunden hat, anlehnen kann: "Auf dieser Erde hat ein jeder Mensch einen festen Boden [Ev-VI.65.4], hat vor sich eine Menge guter und schlechter Wege und hat um sich allerlei Ratgeber, Führer und Lehrer ... aber im andern Leben hat des Menschen Seele nichts als nur sich selbst und ist die Schöpferin ihrer Welt, ähnlich wie in einem Traume. In solch einer Welt kann es denn auch keine andern Wege geben, als die sich eine Seele aus ihrer Liebe, aus ihrem Willen und aus ihrer Phantasie gebahnt hat." (Ev-X.113.3f).

"Im Jenseits aber gibt es Schulen in einer endlosen Menge, in denen die Seelen auf die allerpraktischste Weise unterwiesen werden könne. Aber freilich geht es drüben nicht so leicht wie hier, weil dort eine jede Seele keine andere Welt und Umgebung hat als nur die, die aus ihrem Denken, Fühlen und Wollen entsteht und der Seele alles das bietet, was sie liebt und will.

Mit der Steigerung der Qual steigt auch ihr Zorn und ihre Rachgier, **und das ist dann schon der Eingang in die Hölle, und diese ist ein wahrer zweiter Tod der Seele, aus dem dann höchst schwer wieder herauszukommen ist ... es kann das so manche erzböse Seele wohl Milliarden von Erdjahren Zeit kosten, bis sie durch solche qualvollen Mittel zu einiger Besserung aus sich heraus kommen wird. Darum ist hier ein Tag mehr wert denn jenseits hundert Jahre, nach der Erdenzeit gerechnet.**" (Ev!VI.65.3-6).

Daher kann "der innere oder geistige Mensch im andern Leben" zwar "vervollkommnet" werden, "jedoch nur insoweit, als er in äußeren oder natürlichen Übereinstimmungen haben kann". Der Baum bezeichnet den "Glauben" (vgl. GS I.51.1).

Da von einer ewigen Verdammnis gesprochen wird, stellt sich die Frage: **Was ist Ewigkeit?** In Anlehnung an Lorber könnte man eine Ewigkeit an sich und eine Ewigkeit in sich unterscheiden. An anderer Stelle warnt Lorber, "das Wort ' ,**ewig**' **nicht als eine endlos fortdauernde Zeit**" zu betrachten, denn: "Die Ewigkeit entspricht wohl der Zeitendauer in den materiellen Welten; aber jenseits im Geiste ist sie das, was hier die Zeit ist ... So Ich denn von der Ewigkeit und Unendlichkeit rede, so müßt ihr das auch in dem rechten Sinne verstehen, - (aus Ev-X.155.1, 2 und 5).

"Die Engel verstehen unter Ewigkeit einen unendlichen Zustand, aber nicht eine unendliche Zeit." (HH-167). Daß Gott am Elend der Verdammten unschuldig ist. Nicht er straft die Teufel, sondern sie strafen sich selber. Für sie gilt die alte Spruchweisheit: **Dem Wollenden geschieht kein Unrecht**. In seinem "Geistigen Tagebuch" hatte Swedenborg gesagt: "Im anderen Leben wird eine Strafe nur zu dem Zweck verhängt, **daß durch Leiden und Qualen der Schuldige gebessert werden möge**." Demnach wäre nach dem Sprichwort: "Wer nicht hören will, muß fühlen" doch noch ein Ausweg aus der Hölle denkbar.

Das stellt Lorber unmißverständlich klar: "wenn der Teufel von innen heraus einer guten Reue fähig wäre, so wäre er kein Teufel und befände sich nicht in der Hölle. Es kann darum ein Teufel von innen, also aus sich heraus, ewig nie gebessert werden, wohl aber ist das noch nach undenkbar langen Zeitläufen durch fremde Einwirkung von außen her [d.h. durch die Höllenstrafen] möglich" (Ev-VII.93.6). "Arme Teufel" gibt es so gesehen nicht.

Daß ein Teufel "von innen, also aus sich heraus, ewig nie gebessert werden" kann, kommt auch in der folgenden Stelle zum Ausdruck auf die Frage eines Römers: "Solche Geister sind demnach ihres inneren bösesten Zustandes wegen aus sich selbst nie fähig, wahre Bewohner des Himmels zu werden?" antwortet der Herr bestätigend: "Ganz sicher; wenn sie tausend Ewigkeiten also belassen werden, so werden sie aus sich, statt je einmal besser, nur ewig immer schlechter!" (Ev-VI.238:1, 2 und 6).

Swedenborg sah, daß die Höllenqualen allmählich zu einer Eindämmung der höllischen Lebenslust führen, was die Hölle erträglicher macht, aber keineswegs in einen Himmel wandelt: Die Höllenbewohner haben immer ärgere Übel zu erdulden, und zwar, bis sie es nicht mehr wagen, jemandem Böses zuzufügen, und hernach bleiben sie in der Hölle in Ewigkeit. Aus dieser können sie nicht mehr herausgeholt werden, weil ihnen kein Wohlwollen gegen jemand gegeben werden kann, sondern nur, daß sie niemand Böses tun aus Furcht vor Strafe, während die Begierde dazu immer bleibt." (HG-7541).



Aufgrund unerwarteter Umstände kann die Juli-August-Ausgabe nicht veröffentlicht werden wegen eines Unfalls meiner Korrektin. Im September sind wir hoffentlich wieder da!

Sie können Ihren geschätzten Beitrag auf untenstehendes Bankkonto einzahlen:

JLBI Gerard	Nordhorn		
Volksbank	BLZ 280 699 56		
Banknummer	101 840 2300		
IBAN	DE 83 280 699 56 101 840 2300		
SWIFT-BIC	GENODEF1NEV		
Stand Bank-Kredit.....	am 15. Mai 2020	+	272,25 €
Übersetzungskosten: Relana v. d. V.	am 15. Juni 2020	-	50,00 €
Bankkosten:	31-05-2020	-	4,50 €
Stand Bank-Credit: 15-6-2020		+	217,75 €

www.zelfbeschouwing.info

E-Mail: zelfbeschouwing@gmail.com

www.selbstbetrachtung.info